

Ein Bilderbuch der Baugeschichte

- Das schmalste Haus der Stadt wird restauriert
- Einzige Wohnung geht über fünf Stockwerke

VON MARGA SCHUBERT

VS-Villingen – In einer mittelalterlichen Stadt wie Villingen gibt es viele „Schätzchen“ an alter Bausubstanz zu entdecken, die einen schmuck restauriert und hergerichtet, die anderen noch im Urzustand und Jahrhunderte alt. Zum Beispiel das Haus Bickenstraße 3: Ein im 15. Jahrhundert gebautes Haus, gerade mal 2,80 Meter breit, dafür mit Erdgeschoss sieben Etagen hoch – für einen Architekten wie Andreas Flöß eine genauso unglaubliche wie herrliche Herausforderung, die unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eigentlich nicht zu betreiben wäre.

Das weiß Andreas Flöß, doch die Bausubstanz mitten in der Stadt reizt ihn ohnegleichen. Denn seiner Ansicht nach sollte man mit Bauten auf der grünen Wiese nicht permanent der Natur Flächen rauben, sondern vielmehr die Stadt massiv nachverdichten. Alte Substanz und Lücken dafür sind vorhanden, wie das Haus Bickenstraße 3 zeigt – das schmalste Haus der Stadt. Eine Haustür, daneben ein Fenster, mehr geht nicht in der Breite. Hier baut Andreas Flöß eine fünfstöckige Wohnung mit insgesamt 300 Quadratmetern, entgegen jeglicher Norm. Andreas Flöß: „Hier kann man nur eine einzige Wohnung über alle Stockwerke ausbauen, denn überall führt die Treppe durch.“

Doch das Mauerwerk, die Böden, die Decken, alles ist wunderbar erhalten und kann wieder sichtbar gemacht werden. „Es ist so viel Schönes und Wertvolles an Substanz noch da, das man nur wieder sichtbar machen und erwecken muss“, sagt Flöß. Er gerät ins Schwärmen, wenn er sein „Schätzchen“ zeigt. Jeder Raum, jedes Stockwerk wird anders. Die alten Böden mit breiten Dielen, die Täfelung, die Decken und Balken, ein kleiner Laubengang, diverse kleine, in der Wand eingelassene Nischen und Schränkchen, werden über alle Stockwerke aufwendig restauriert.

Holz oder Mauerwerk, alles wird gereinigt, gebürstet und gepflegt. Eine aufwendige Arbeit. Eine gut erhaltene Blockwand aus dem 18. Jahrhundert bleibt sichtbar. Alles ist bauhistorisch untersucht und geprüft durch ein dendrologisches Gutachten des renommierten Bauforschers Burkhard Lohrum. Im Erdgeschoss soll ein kleines Café mit hauptsächlich Außenbewirtschaftung entstehen. Steigt man in der Wohnung die Treppe hinauf, eröffnen sich ungeahnte Räume mit viel Licht aus der Tiefe des Hauses und ganz oben aus dem Schrägdach. Im ersten Stock der Wohnung stellt sich Flöß ein Entrée vor, das mit einer Diele oder einem schlichten Eingangsbereich aber auch gar nichts gemein hat.

Offene Treppe, alte Holzdecke, ein großer Raum, der geradezu einlädt, ihn mit passendem Mobiliar sparsam, dafür edel auszustatten. So stellt es sich Flöß jedenfalls vor. Weiter hinauf öffnet sich ein wunderbares Zimmer, möglicherweise ein Arbeitszimmer, das heißt, eine Etage zum Arbeiten für alle möglichen Berufsgruppen. Im nächs-



Die originalen Traufsteinziegel des Daches auf dem Ursprungsbaus sind noch sichtbar. Für Architekt Andreas Flöß ist das wie ein Bilderbuch der Baugeschichte, das er wieder herausarbeiten ließ. Das Gebäude wurde zweimal erhöht und nach hinten erweitert.

Baugeschichte

Das Haus Bickenstraße 3 hat eine interessante Baugeschichte. Im 15. Jahrhundert wurde das schmale Häuschen mit Satteldach gebaut. Haustür und ein Fenster, mehr war in der Breite nicht unterzubringen. So präsentiert sich die Vorderseite mit Traufstand zur Bickenstraße hin heute, nur weit höher. Später wurde das Häuschen aufgestockt, nach hinten erweitert und statt Satteldach mit einem Pultdach gedeckt. 200 Jahre später wurde der angebaute Gebäudeteil wieder abgerissen, nach hinten noch einmal wesentlich erweitert und in diesem dritten Bauschritt entstand dann wieder ein Satteldach über dem nun rund 20 Meter tiefen und 2,80 Meter breiten Gebäude. Noch heute lässt sich die Baugeschichte des Hauses im Innern an der linken Außenwand ablesen. Denn die originalen Ortungsziegel des ersten Baues, die bei der Erhöhung einfach überbaut wurden, sind noch vorhanden. Architekt Flöß ließ sie in aufwendiger Kleinarbeit wieder herausarbeiten – so liest sich die Wand wie ein Bilderbuch der Baugeschichte. Die Außenmauern bleiben übrigens über alle Stockwerke hinweg sichtbar. (ms)

ten Stockwerk sollen Zimmer entstehen, dazu ein riesiges Bad. Hier wären Schlaf-, Kinder-, Jugend- oder Gästezimmer bestens untergebracht.

Die nächste Etage ist den lukullischen Genüssen vorbehalten. Eine Küche, mit kleinem Balkon Richtung Innenhof, einer Galerie mit freiem Blick nach unten. Und dazu ein riesiges Esszimmer. Weiter geht's aufwärts zu der kuscheligen Wohnetage: Nach oben offen bis zum Dachfirst, Glas vor den alten Mauersteinen über die ganze Länge, nach vorne zur Bickenstraße eine große Gaube.

Die sichtbare alte Mauerwand wird von unten dezent beleuchtet, die Stützbalken über LED-Bänder indirekt von hinten ins rechte Licht gesetzt. Ein echtes Traumhaus in altem Gemäuer.



Das schmalste Haus der Stadt, Bickenstraße 3, ist gerade mal 2,80 Meter breit. Architekt Andreas Flöß baut hier eine Wohnung über fünf Stockwerke aus, macht alte Bausubstanz wieder sichtbar und die Baugeschichte erlebbar. BILDER: SCHUBERT